

Blumen-



Zeitung.

Berausgegeben und verlegt von Friedrich Häster.

Nº XIV. Weissensee, (in Thüringen). Juli 1834. VII. Jahrg.

Heber Houstonia coccinea.

Diese war schon längst bekannte Pflanze verdient im Allgemeinen mehr Achtung bei den Pflanzen-Liebhabern, als sie gewisst; sie gehört unter die Topfpflanzen, die im Winter das Laub verlieren.

Gas oft sieht man diese Pflanze im mageren Zustande und meistens düstig blühen. Bei mir selbst war sie zwar immer gefüllt und blühte auch schön; allein ein der Leppigkeit, wie ich sie jetzt vor mir sehe, wird man sie im Kopfe nie bringen können. Sie hatte nämlich ein Exemplar im Tose von dreizeh' 2 Fuß Höhe, welches nie recht hüppig treiben wollte; auch nach der ersten Blüthe deflorat es nur noch wenige folgende, weshalb ich diese Pflanze im Frühjahr auf ein Walderde-Beet im freien pflanzte, wo sich die Pflanze nach und nach zum stärkeren Waldbestand hinneigte; sie trieb dann später ungemein hüppig, und mit jedem neuen Triebe zeigten sich auch neue Blumen, weshalb die Pflanze nicht allein ein schönes Dunkelgrün hatte, sondern auch beständig mit Blumen bedeckt war, welche viel größer und röther wurden, als im Tose; ich hab dieselbe alsdann Anfangs October mit Ballen aus dem Lande pflanzt, sie wieder in gute Walderde in den Tose, stellte sie in Schatten, und bei dem Einfallen der ersten Herbstkälte stellte ich sie in das Gewächshaus; später, als ich das Land und die Blumen verlor, denn im Hause gehörten dieselben nicht mehr auf, stellte ich sie unter die Stellagen an einen trocknen Ort, besag' sie den Winter hindurch weisz; im Frühjahre, wenn sich die neuen Triebe bemerkbar machen, schüttet sich alles zurückgegangene Holz ab bis an die Stelle, wo sich Altes zeigte, alsdann setzte ich sie abermals ins freie Beet, wo ihr die Frühblüte-Reife nichts kostete, wenn die Triebe noch nicht vorgeschoben haben; sie rückt dann langsam vor, und Ende Mai, auch etwas später, fängt sie wieder an zu blühen, treibt und blüht dann beständig fort bis zur Ausheide-Zeit, und würde dann noch fernher treiben und blühen, wenn das Klima es erlaubte. Sie kann im freien sehr viel Meter heranziehen.

Bei dieser Behandlung habe ich binnen 3 Jahren einen Strauß erzeugt, der 4 Fuß hoch und von unten bis oben mit Zweigen bestellt ist.

Braunschweig, den 13. Juli 1834.

**Verfahren bei der künstlichen Befruchtung der
Pelargonien. (Besluß.)**
(Von Herrn Alier.)

Eine sehr empfehlenswerthe Vorichtungsmaßregel ist es, sich binnen 14 Tagen eines und desselben Pinsels je zu zweiten, unerortigen Besuchungen zu bedienen, sonst aber jedesmal einen neuen Pinsel dazu zu verwenden. Es könnte leicht noch ein kleiner Rest der Aura seminalis das an bleiben, und die Sicherheit der Resultate würde das durch einen bedeutenden Aufwand erleidet. Ueberhaupt möchte man sich in Acht, die Pfarre je nicht mit dem Pinsel zu berühren. Auch glaube ich noch erinnern zu müssen, daß man die Pflanzen, von welchen der Pollen entzehlt wird, so wie aus jene, welche zur Befruchtung bestimmt sind, abgesondert im Gewächshaus aufstellen soll. Auch halte ich es nicht für gut, gar viele Exemplare auf einmal zu besuchen. Denn es giebt noch ganz eigene dunkle Schwierigkeiten, und zuweilen unvorhersehbare Zusätze, die unser Gemühen verunsichern, und dann ist es besser, nur einen Theil, als das Ganze verloren zu haben. Wüstling und heute unter Vorbehalt, so kann es morgen desto besser gelingen, wenn etwa bessere Kreise, lebhaftere Sonnenchein, Elektricität oder Galvanismus dasselbe bestrengt begünstigen. Den Tag darauf, wenn wir bei bedingten Wärme und Sonnenchein unser Bestäubungsgeschäft fortsetzen, müssen wir vor Allem untersuchen, ob unsere Bemühung einen Erfolg gebracht habe oder nicht. Die brüderliche Einwirkung erkennen wir daran, daß (bei den Peperomien) die 5 Narben ihre gesellängelte Form allmählig in eine gerade verwandeln, und sich an einander schließen; nicht selten erhobt sich auch schon der etwas angewölbte Fruchtknoten; die Blumenblätter wellen und fallen auch ab, wenn auch die Blüme noch nicht lange geschlossen war. Sind die eben erwähnten Zeichen nicht vorhanden, so wiederhole man die geistige Operation mit dem nämlichen Pollen auf dieselben Narben und mit denselben Gantulen. Der an der Säströhre festgesetzte kleine, etwa $\frac{1}{4}$ Quadratzoll große Zettel weiset uns die Rümer und den Buchstab der Pflanze, von welcher der Pollen entzehlt worden. Diese Wiederholung ist oft ziemlich nötig, während sie älter, als man glauben sollte. Wer nur einzigermaßen unsre Lehrer, die Insekten, bei dieser Fortpflanzung überdeckt, wird sich bald von dem Verhalten dieser Sothe belehren. Ja, der Fall, daß sich eine Pflanze selbst besucht, scheint wirklich zu den Seltsamkeiten in der Natur.

tur zu gehören. Wie würde es auch mit unseren Blumensorten aussehen, wenn die erste Bestäubung gleich anschlägt und die Blüthen verdärbe. Und nur die Unterlassung dieser Wiederholung ist es, und der Mangel an Genauigkeit, die in Manieren noch einige Zweifel am Gelingen der künstlichen Bestäubung unterhalten.

Ueber die Benennung der Pelargonien.

(ausgestellt von Herrn o. — den aus München.)
(Vorstand.)

Man muß freilich mit der Pflanze auch ihren Namen annehmen, da eine Umnamung eine grenzenlose Verwirrung verursachen würde, die ohnehin schon häufig genug erweint, da mehrere Pelargonien bereits unter zwei und drei verschiedenen Namen in den Verzeichnissen der Hagedornbücher aufgeführt sind, z. B. rubescens und Lady Liverpool; reginae, Kronprinz von Württemberg und grandidentatum magnificorum; Phiox und Bishopae u. s. w.

Aber am auffallendsten werden diese Eigennamen oft verunkenntlich, ja ganz entstellt, wenn ihnen z. B. lateinische Endsilben angehängt werden, bloss um eine wissenschaftliche Form dabei anzubringen, z. B. Antonianum, Klerikanum, Cerninia num, Ludovicianum, Rochiederianum, Waldsätterianum, Stipitzianum, Thouinianum, Jacquinianum, Scheeckianum, De Cannoleanum u. c.; worum sagt man nicht lieber: Erzherzog Anton, Kler, Erzherzog Ludwig, General Stipfis? oder wenn denn diese Namen ja verlateint sein müssen — Antoni, Klerici, Ludovici, Rochiederi u. c.

Solche von den Pelargonien-Erzeugern selbst ausgegagene Namen müssen wir nun gleichwohl mit dem Pelargonium selbst annehmen, so ganz ohne Sinn und Bedeutung sie aus sind und sein mögen; denn dieser Name bezieht sich doch auf die einzelne Pflanze, deren Cultur uns beschäftigt, deren Blüthe uns erfreut; aber erlaubt nun uns Deutschen doch der Wunsch sein, daß bei Benennung neuer aus Samen gezogener Arten das gewiß sehr namenreiche Register unserer Regenten, Staatsmänner, Krieger, Gelehrte u. c. für Grundlage gewonnen, und daß, wenn nicht bloss, um gelehrt zu scheinen, sondern aus wissenschaftlichen Gründen, der Name aus einer der alten Sprachen genommen werden mößt, doch auch gleich die Verdeweltigung beigebracht werde, damit man nicht genöthigt sei, griechische und lateinische Wörterdeutsche zu durchlaufen, um sich den Namen klar zu machen, was, wenn der Name auf die Farbe oder Form der Blüthe bezieht, gewöhnlich nur dann gelingt, wenn man diese in der Blüthe vor sich hat, worauf man oft sehr lange warten muß. Man könnte wohl auch noch einverstehen, eine Blüthe blühend nicht schöner, wenn ich wisse, ob sie so heißt, oder anders; allein es ist am Eingange schon gesagt worden, daß der denkende und fühlende Blumenfreund das Bedürfniß deutlicher Benennung hat, während der bloß gewerbsmäßige Gärtner, dem es nur darum zu thun ist, seine schön blühende Pflanze recht bald zu verschaffen, bei dem ihm nicht verständlich ist, ob nicht aussprechlichen Namen ganz gleichgültig ist, oder ihn in seine Sprechart modelt, wie ich denn einer kenne, der aus dem englischen Lord Sedding gleich einen Lord Sedding machte.

Es würde nicht an Stoff fehlen, diesen kleinen Aufsatz in eine formelle Abhandlung auszudehnen; allein das hier Ausgedruckte mag genügen. Vielleicht kommen wir

auch in den Namen unserer Blumen noch dahin, daß wir der griechischen und lateinischen Sprache dabei völlig entbehren können, daß auch in Benennung der Blumen der Deutsche allen Deutschen verständlich wird!

Blumistische Notiz.

Unter mehreren neuen Blumensämlingen, die ich mit aus einer berühmten Samenhandlung dieses Frühjahrs kommen lieb, waren aus der Schizanthus humilis, die Preise für 40, und Schizanthus diurnus, die Preise a 6 Kreuz, für 160 Schilling beständig. Für diesen beiden Pflanze ich recht süße Blüthen zu sehen; leider finde ich aber nicht nur den kleinen Unterschied in diesen beiden species, sondern ihre Blüthen sind auch viel kleiner und weniger schön, als an unserm gewöhnlichen Schizanthus pinnatus, wo wir die Preise für 1 Gr. 6 Pf. kaufen.

Sollten meine Pflanzen vielleicht ausgeartet sein, so würde eine Nachricht hierüber in der Blumenzeitung sehr gern geschenkt werden; sonst möcht' wohl jedem Blumenfreunde die Lust, sich neue Blumensamen anzukaufen, bestimmen werden.

B.

Erythrina cristá-galli.

Von dieser Pflanze habe ich ein Exemplar im Topfe, welches 8 Jahre alt und gegenwärtig 6 Fuß hoch ist, mit acht Trieben; alle sind 2 Fuß lang, mit Blüthen besetzt; die ganze Pflanze hat auf zweihundert Blüthen und ist eine wahre Pracht Pflanze.

Frankfurt a. M.

B.

Wirkung der Knochenmehl-Düngung gegen Erdlöste.

In diesem Frühjahr blügte ich mein Gärtnchen mit Knochenmehl. Während Andere sehr über Erdlöste klagen, welche ganze Beete verwüsteten, mußte ich bei mir bemerken, daß, obgleich die Dürre sehr groß war, und ich wenig gießen konnte, mir die Erdlöste wenig oder gar nicht schadeten. Sollte dies eine Folge des Knochenmehrs sein? Wenigstens ist bestimmt anzunehmen, daß Knochenmehl weniger Ungeziefer erzeugt, als gewöhnlicher Dünger.

F.

G.

Neue Rose, bei Herrn Desprez zu Nöbley. (Forschung.)

R. Madame Bureau. Eine starkwüchsige Pflanze mit rothen, unruhigen, breiten Dornen; die Blätter sind federartig, ein wenig gewunden, die Blüthen sind sehr groß. 4 Zoll im Durchmesser, sehr gefüllt, haben einen pierlichen Moltenbau; die ausgebildeten Blumenblätter umhüllen einander in 15 bis 20 Reihen und öffnen sich gewaltig auf, wie dies äußerst ungern kann und sonst rein weiß, die der Blüte sonst leichtfarbig, im Ganzen auf einem sehr reichen und prächtigen Bau.

R. Juliette Lescourt. Das Holz gerade, mit sehr wenigen Dornen; das Blatt rundlich und glänzend; zahlreiche Blüthen bilden einen Eindruck; sie sind sehr gefüllt, klein, haben 15 Linien im Durchmesser; sie öffnen sich gut und hellen je eine südliche gefüllte Blumenblätter dar.

R. Emilie Lescourt. Das Holz gerade; die Dornen fast mit gerade, unten breiter, als oben; die Blüthen zahlreich,

— mit kein Anzeichen des zerkahlten Amiens. Blüthen: 15 cm.

und in Büscheln stehend, gestielt, sehr löffn. gebaut, sehr frisch, weißfarbig weiß; im Grunde von bemerkenswerter Schärheit. R. Grandiflora. Eine sehr markante Blüte; das Holz gerade; die Dornen zerstreut, purpurfarbig, kurz und gerad; die oder horizontal; das Blatt lange, raut. form und wie losst; die Blüthen in Büscheln, sehr aktuell, Segnud und Gestalt wie bei unten stehenden *Pomponia* Rosen, 24 bis 30 Lünen um Durchmesser, lichen rotfarbig, carmineo schwärtzt. (Götting. 1.)

Bemerkungen über *Rhododendron arboreum* und dessen Varietäten.*

(Von Herrn Rossette.)

Dieser Baum ist im Jahre 1817 in England eingeführt worden. Man kannte anfanglich, daß er in China ehemals sei, bemand in Japan, und jetzt hält man es wohl allgemein für sein Vaterland. Es scheint, daß derselbe schon vor 1817 in dem vorausigen Garten von Calcutta vorkam und vermehrt worden ist, indem ich 1820 unmittelbar aus diesem Garten Samen von 5 Arten oder Varietäten des Rhododendrons arboreum mit den verschiedensten angedeuteten Namen, erhalten habe; sie sind: 1) Rhod. arboreum, Blätter unten überfarbig. 2) * Blätter unten grüner als bei Nr. 1, unten silberfarbig, Blüthe rosa. 3) * Blätter unten rothgelb oder goldfarbig, Blüthe weiß. 4) * Blätter unten rosa- oder fleischfarbig. 5) fragweise.

Alle diese Samen gingen gut auf, und ich erhielt viele junge Pflanzen davon, welche die bemerkten charakteristischen Kennzeichen an trugen, und welche ich durch den Dornen verriet habe, mit Ausnahme von R. fragweise, das im zweiten Jahre mir durch ein ausfälliges Ereignis einging. Nachdem der Nr. 4 mit unter rosa- oder goldfarbigem Blättern, mehrere Jahre lang persisterat habe, bin ich jetzt auch ganz davon davon geskommen und muß mich glücklich schätzen, wenn mir jemand ein Exemplar davon wieder abholen will. Ich verzeige demnach nur noch Nr. 1, 2 und 3. Das erste, (Nr. 1) hat 1823 bei Dr. Bourdault zum ersten Male in Frankreich gefühlt, und blüht seit dieser Zeit jährlich; seine Blüthen sind prächtig rot. Was Nr. 2 vertritt, so far, daß sie noch nirgends geblüht, steht in den englischen Pflanzverzeichnissen als die Blüthe nicht angegeben, und ich glaube, daß die Exemplare, die sich in Europa davon finden, aus meiner Garten-Anstalt hervorgegangen sind. Was unterscheidet es von Nr. 1 daran, daß seine Blätter ein- bis zweimal so groß und unten mehr rutschig sind. Seine Blüthe wird wahrscheinlich rot sein.

Nr. 3 hat bei mir im Jahre 1823 zum ersten Male in Frankreich geblüht. Dieser Baum ist seit 13 Jahren aus dem Samenwerte, und wurde fortwährend in Haindecker Fälligkeit, im Septem. von verschiedener Größe. Er war im Herbst 1832 6½ Fuß auf 2 Fuß hoch geworden, und ich bemerkte, daß er 3 Blüthenknospen ausgesetzt hatte. Im folgenden Herbst legte ich ihn zum Aeußel in die freie Erde (Haindecker) meines Conventgartens, und im April hatten sich die Blüthen in der wunderschönen Weißblüthe geöffnet. (Weißburg folgt.)

* Aus der "Kavae botanica", Editior: Audot.

Neue Pflanzen, die erst vor Kurzem in England eingeführt worden sind.*

(Göttingen.)

Passiflora phoenicea, eine herkömmliche Acquitation, die man der Chinesen Bridgewater verbandt, in deren Wärmehouse diese Pflanze im September 1832 geblüht hat. Sie ist sehr verwandt mit *P. alata* und *P. quadrangularis*, aber sie unterscheidet sich von denselben dadurch, daß sie am oberen Ende des Blattstiels nur 2 Drüsens hat, und durch die Blätterchen der Blüthenbüschel. Die Blüthen sind viel prächtiger als bei jenen Arten, in der Mitte tief lilarotfarbig, gegen den Umriss dunkelfiolettblau, mit weichen Längenstrichen in der Mitte. Die Krone ist auch sehnähe länger als die Blumenblätter, bedeckt aus mehreren Partien von Staubfäden, in einem Cylinder vereinigt, der am unteren Theile weiß

* Im Aufsatz aus London Gardener's Magazine.

und carminein, und an der oberen Hälfte tief violet gefärbt ist. Sie verfügt einen Stand im Blattsaum und nachhaltige Erde, und kann durch Sädelung fortgepflanzt werden. (Bot. Reg. 1803.) (Göttingen folgt.)

Systematische Namen der merkwürdigsten Pflanzengattungen und Arten, ihr Genitiv usw.

Mitgetheilt von Herrn K. Lehmann aus T. (Göttingen.)

Andropogon, onis. M. (Natur.) Linne. Bartgras. Von ängst., zedr. Mann und wwarz. Bart, als Mannsbart. Die Reize dieser Grasart hat die Gestalt eines Bartes.

Andromonium (Hypericum) L. Mannsblut.

Andromonea (Dioscorea) L. 172; Plin. 27. 4 sec. 10) von ängst. Mann und wwarz. Blat. Die Beete gibt jährlich einen blutrothen Saft von s. f.

Ammonia, es. F. Diosc. Windblume, Windrosen.

Amorpha (Diosc. II. 207; Plin. XXI. 23) von amara, der Wind; weil ihre Blume so nur zur Zeit des Blübbers öffnen soll. Dasselb. wird sie auch von Plinius & Herba venti genannt.

Anguina (Trichosanthes) L. Schlangenfruchtige Haarblume.

Von anguis, die Schlanke, weil die einen bis anderthalb Fuß lange, einen bis drei Zoll im Durchmesser habe, an beiden Enden verdünnt, in der Mitte mehr oder weniger aufgestreut, anfänglich grün, mit wenigen Streifen gezeichnet und dann orangefarbige Rücksicht; dieser in China einheimischen, einzähnigen Schlangenpflanze (Schlangenfrucht) ip.

Man vergl. auch *Columbina* des Blatters, (*Polygonum*), *Draconis*, *Echium*, *Ophiocyon* und *Serpentaria*.

Annona, L. Glasblumenbaum, Schuppenbaum.

Das erste Wort ist ostindischen Ursprungs und heißt eigentlich Anona. Linne behielt es zur Benennung der Gattung bei, da die Früchte sehr ähnlich bei den Quantitäten in gleichem Maathen stehen. (Est vocabulum barbarum), us. temen servator sonus, animum dicto, ob suorum incolis gratum, Linne, Hort. Cliff. p. 122.)

Annona muricata L. Stachlicher Glasblumenbaum.

Die Spanier nennen ihn C. rassol, nach der Insel Corazones. Die Spanier pflegten auf des ostindischen Namen Guemban zu benennen. Sonderop. treu wird er von Engländern, vermutlich wegen des ähnlicher liegen Schwachs seiner Frucht, genannt. Die Blumen sind groß, bläsig, die Früchte schön aus, wie überreifer Apfel, sehr schmalhaft. Die Frucht dieses im warm in Amerika einheimischen Baums enthält ein butterartiges Mark, nicht sehr angenehm, schwackt häufig süß und heißt daher der süsse Apfel. Sie ist unten dicker, oben verdünnt und eingerückt, 5 Zoll lang und 3 Zoll dick, auch 9 Zoll lang und 5 Zoll breit, wo es auf vornehmen Tafeln geschält und ihr Mark mit Eßlöffel genossen. (Götting. folgt.)

* *Barbarus* heißt eigentlich fremd, ausländisch. Die Griechen nannten Barbaros die diejenigen, welche ihnen sprachen. Barbarus hic ego sum, qui non intelligo illi. Ovid. Trist. 5. 10. 37. Die Männer verlangten tausende ungefeiste Menschen. Si barbarorum est, in diem vivere: nostra consilia temporum tempus spectare debet. Cie. de orat. 2 108. Nach Linneus (Cot. bot. p. 49) bringt er sich in der botanischen Te minologiae barbarus lingua herben: lingua extra Europam. Und in Häßt auf die Angores zeigt er: Barbaros patres voco antores botanicos, qui scriptores a seculo anno decimo ad decimum quintum, Linnae, bibl. bot. p. 7.

Barrietätten.

Berlin. (Weißburg.) Nach den adeligen Barrieten und Grundherrenreihen zu Both dem, Charlottenburg, Wilmsh., Schönhausen und von der Pfaueninsel, aus den reichen Schlosses des königlichen Gartens, aus dem religiösen Gartens von Sedesau und aus der großen Landhausmauer bei Hochdam, von der Solier der dritten Lust- und Lustgärtner bei W. Bouche, Schöppen, George Seeger, Lippert, Matthieu, Leichmann und Leutkäfer, senzir von den Herren We-

"... und, o Berlin, dein bärter Boden blühet" —

base fortificatione

Der alte Mann steht auf und geht hinaus.

Der Gott Gottes und jetzt ein gewisser
Schlaicos auf der Reise eines Theaters

Männer wieder füllen und die Stadt Berlin führen.

Sauer, die nicht mehr lust und nicht mehr umtrieb
haben, die nicht mehr Lust und nicht mehr umtrieb

„... und, den die Wissenschaften unterstreichen, und diesen Schlußstand, und uns selbst, „frid, heiter, glücklich — unter unsreß Rosé!“ Das unter die Menschen gesetzte Weingemmen der Preiszahlung erzielte folgende Ausk.: Es soll eine historische Zahlenentwicklung oder öffentlich bekannt gewordene Entwicklung über die Mittel, die die Bruderschaft des Bodens zu beobachten, mit Sicherheit der anderen Wissen- und vegetabilischen Stoffe, sowie der Menschen, gefüllt werden. Weißtun-der wird das Bauernbericht sein, hennisch oder Grausigstes in Aussicht zu stellen, um die Mittel angewandt zu haben und mehr oder weniger angeblichen Erfolg hatten. Die Reihe der bis zum Jahre 1830 eingetragenen Abhandlungen über dieses Weinproblem erhielt den Preis von zweyundvierzig Goldstück-der. Nahm an einer Personensatz vierzehn aus dem Nachste der berühmten Pfarrer-Mitteilung an diesem und den folgenden Tage auf besonders ein ausgezeichnete Einführung. Der Beifall der Geize machte ein durch das Talent ausgewählten Sänger unverhofftes von 50 Goldeten in dem festlich gründlichen Hause des ehrgeizigen Hauses, wobei die würmige Wunsche für das Werk Dr. Mai-

des Königs und seines erhabenen Herrscherhauses, role für das fernere Gedächtnis des
Gartenbau-Ver eins laut und ungeheuerlich auszuspielen.

Bien. In den Gewächshäusern des f. f. Hofgartenes zu Schönbrunn blühten Ende vorigen Monats zwei Sorten von Brunfelsia undulata. Swartz. Staub aus der Gruppe der Solanaceen. In Jamala beheimatet. Blüte groß, schwärzlich weiß-gelb. — *Baileochloa polystachys*. Die Coddle. Weltähnliche Baum mit zahlreichen geflügelten Trauben breit. Zur Gruppe der Malpighiacen gehörig. — *Capparis transiliensis*. Jacquin. Kappestraub aus Ceylona. 10 wie die meisten Malpighiacenarten der Gattung *Capparis*, durch sprossartige Zweige ausgezeichnet. Blüten klein, grünlich weiß in Trauben. Cap-paridess. — *Carica cariba*. Jacquin. Baum aus der Familie der Caricaceen (Euphorbiaceen) mit großen länglichen Blättern und weisenden Blüthen. In Karaca wild wachsend. — *Crinum americanum*. Linne. Stämmeigeschoss aus der Gruppe der Amarylliden mit großen, weißen, zohlenähnlichen Blumen und breiten grünen Blättern. In Sudamerika wild. — *Guzmania latifolia*. Link ex Otto. Anneliederschoss aus der Gruppe der Gesneriaceen. In neuerer Zeit aus Brasilien eingeführt. Blüte weißlich. — *Gloxinia caeruleans*. Lindley. Wohl die schönste Art der grossblumigen Gesneriaceen. Mit *Gloxinia speciosa* jämisch vermischt; durch den aufrechten Stengel und die oft doppelt so großen lauen Blumen verschieden. England. S. Höhen. 1826 nach England abgebracht. — *Hedonia Bihai*. Swartz. Balsambanane oder Befindinen. Aufgezeichnet durch die großen Blätter und dantelhaarige Blütenwedelchen. Mit *Spathiasia* vermischt. — *Muscaceae*. *Inoplosis Scoparium*. Lindley. Vornamal. Digitaria Scoparium. Steckpflanze aus Madeira mit herabhängender Blütenstaude. Durch Samen zu vermehrungsfähig. — *Scleropurpus*. Link. Beweisende Primulaceen vom Borg. g. g. Hof. Wohl das dunkelste und überhängende Blütenstück des ganzen Hofgartens. Im Freien austauern und durch Seitenstücke zu vermehren. In England seit 1820 eingeführt. — *Melanella hypericifolia*. Smith. Obwohl einer der ältesten Arten dieser reichen Neuholland eignen Gattung, waren der langen dochroten Staubgefasse und im Verhältniss g. g. groben Blätter aufgezeichnet und als Sommerpflanze empfohlen. Myrtaceae. — *Rohania pungens*. Kerriier. Composito vom Borg. g. g. Hof. Stein Strauß mit gelagerten Blüthen. — *Sabal Adansonii*. Persoon. Stammsorte Palme aus Nordamerika mit sehr auffällig ausbreiteten steifen Blättern und vielen aufrechte stehenden Blütenbüscheln. — *Solly heterophylla*. Lindley. Bündiger Strauß aus der Familie der Pittosporaceen mit Billardierea jämisch vermischt. Konkrementale Blumen in Asterozolen. Waterland. Neuholland. Seit 1822 bei uns eingeführt. — *Eupompa viridis*. Kör. Sonst *Hyacinthus viridis*. Zwischenzöpfchen vom Borg. g. g. Hof. Aufgestellt durch die grünen Blättern, deren äußere Theile in lange gekrümmte Spangen aufgezogen. Aphodelaceae. — *Bellidium* (in Oberheide-Depart.) vom 6. Juli 1834.

(Wuchs aus einem Schrein der Dezen Gebrauch Baumann dardiebt). Zur Blumenwelt haben wir im Econade die schönsten aus Samen gewonnenen Blütenmelchien, unter denen cestisförmige Blüten vom Alabasterweiß bis ins Goldpurpurrot, in einer Tafel sämtlich zu befinden und erst in den Handen übergehen, wenn sie vermehrt werden, zu bringen. Daß eine neue Art piemontisch großblühender und wohlschmeckender Hörbigen, von jellenten Apfeln, die auch vom Weizen zum Bremenskrothen durch bald alle Kirschzweigen übergehen; mehrere darunter veredeln sich mit einem Schrein und sind den Schönsten Hortenien ganz ähnlich.